



### **Der Teufel in meiner Wüste**

Ich weiß nicht, ob Sie auch den Film „Der fallende Stern“ gesehen haben. Er hat mich sehr getroffen. Dort geht es, wie es oft der Fall ist, um die Auseinandersetzung zwischen dem Gutem und dem Bösem. Immer wieder versucht der Böse, den Guten zu besiegen. Dabei wendet er die unterschiedlichsten Methoden an. Als alle Versuche scheitern, besinnt er sich auf eine List, die den „Stern“ zu Fall bringen soll. Der gute Mensch muss über ein Seil balancieren, das zwischen zwei Häusern über die Straße gespannt ist. Die Seiltänzer, die die Gefahren gut kennen, prägen ihm genau ein, auf eine Regel unbedingt zu achten: Er müsse immer nach oben schauen; sobald er nach unten schaue, bekomme er Angst und würde abstürzen.

Der Böse verfolgt ganz genau jeden Schritt des Guten. Als es ihm gelingt, die Mitte des Seils zu erreichen, ruft der Böse ihm zu: „Nicht nach unten schauen!“ In jenem Augenblick sieht jener nach unten.

Am ersten Fastensonntag werden in den katholischen Kirchen erneut die Zeilen aus dem Neuen Testament vorgelesen, in denen erzählt wird, wie Jesus vom Bösen Geist in Versuchung geführt wird. Auch hier wird uns zunächst klar: Der Teufel meint es immer gut! Er rät Jesus, Steine in Brot zu verwandeln, um seinen Hunger zu stillen; er soll sich vom Tempel stürzen, damit die Menschen ihn endlich als Sohn Gottes akzeptieren. Der Teufel meint es vordergründlich gut, im letzten aber will er zerstören.

In der Fastenzeit, in der österlichen Bußzeit, in der wir uns seit dem Aschermittwoch befinden, sind wir eingeladen, dieses gefährliche Spiel zu durchschauen. Mit Erfolgen, Wohlstand und irdischem Glück kann uns Sand in die Augen gestreut werden, so dass wir den Blick für das verlieren, worauf es ankommt und was uns trägt. Die Schokoladenseite des Lebens ist kein Ersatz für das Paradies, das wir verloren haben. Zuweilen brauchen wir es,

in die Wüste zu gehen (andere Bezeichnung für Fastenzeit), um unseren Lebensweg zu überdenken und ihn eventuell auch zu korrigieren.

Die 40 Tage der Fastenzeit laden uns alle ein, wachsam zu sein und nach dem wirklichen Paradies Ausschau zu halten. In dieser Hinsicht hilft uns vielleicht auch eine Maxime, die besagt: „Wer in die Wüste geht, sucht dort kein Brot. Er hungert nach mehr.“

Dr. Waldemar Styra  
Pfarrer